

# Deutsche Wacht

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cist mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postsendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Kanonengebühren des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Ezechunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Nr. 99.

Gilli, Donnerstag den 10. December 1891.

XVI. Jahrgang.

## Seid einig!

(Ein Mahnruf in ernster Zeit.)

—zel. Wenn ein späterer Völkerpsychologe es unternehmen wird, eine geschichtliche Phänomenologie des Nationalgeistes zu begründen, dürften ihm bei seinen Rückblicken die vielfältigen Wandlungen des nationalen Pflichtgefühles im deutschen Volke, die größten Schwierigkeiten bereiten. Kaum hat eine Generation die unverfälschte Kraft bewahrt, die immer wieder auftauchenden Sondermeinungen über nationale Ziele und Zwecke zu überwinden, und die einander folgenden Geschlechter bewegen sich wiederum in einem steten Zick-Zack gesonderter Meinungen, übergreifender und abbröckelnder Tendenzen.

Wie die Schicksale des nie völlig vereinten deutschen Volkes, so schwanken auch die Spiegelbilder deutsch-nationaler Treue hin und her, als wären sie einem reisenden Strome hingegeben, dessen ungestüme Wogen sie zerreißen, ja manchmal förmlich wegschwemmen. Auch andere Völkergruppen hatten solche Uebergänge durchzumachen, allein sie kamen in Jahrhunderten, über diese Zwitterzustände hinaus, an denen das deutsche Volk seit Jahrtausend krankt.

Nur ein so lebensvolles Volk, wie das deutsche, konnte eine derartige Verschwendung seiner Anlagen und sittliche Reime, denen jedoch jeder Gemein Sinn fehlt, überdauern.

Gilt dies vom deutschen Volke im allgemeinen, so müssen wir gestehen, daß wir Deutsche in Oesterreich der pflichtgemäßen Verantwortlichkeit für das Gesamtwohl unseres Volksthumes die engherzigste Deutung geben. Bieten ja doch die Deutschen im österreichischen Parlamente ein herzerreißend trauriges Bild der Zerrissenheit und des Zerwürnisses. Während die Wogen des Nationalitätenkampfes an die Pforten des Parlamentes schlagen, der Schmerzensschrei der Deutschen laut und gellend an das Ohr seiner

Volkvertreter dringt, ist die deutsche Volkvertretung getrennt im Kampfe, nein, sie ist nicht nur getrennt, sondern feindselig, beinahe haßerfüllt stehen sich deutsche Abgeordnete einander gegenüber und richten vergiftete Pfeile gegen die Brust eigener Volksgenossen. Während das Slaventhum eng verbündet auf allen Linien rüstet und vorwärts dringt, einen untrennbaren und unaufhörlichen Bund bildet, in dem uns aufgedrungenen Erbklumpen Bresche auf Bresche schlägt, haben wir mit Neutern und Ausreißern im eigenen Lager zu kämpfen, die uns im Rücken fallen. Eine Menge von Thatsachen und vom Marke kühnen nationalen Willens opfern wir dahin, statt festgeschlossen und einig der harten Noth ins Auge zu schauen, der schweren Noth, die uns bis zum Kerne nationaler Existenz greift und das Herzensblut tropfenweise aus-saugt.

Der Krater slavischer Volkskraft hat schon so viel deutsche Schöpfungen verschüttet, die Entdeutschung unseres Sprachbodens ist schon so weit fortgeschritten, daß die Gefahr des all-mählichen Unterganges unseres Bodens schon bis zur zwölften Stunde vorgerückt ist.

Wir werden es unserem nächsten Artikel vorbehalten, vom politischen Standpunkte die Ursachen zu erörtern, aus welchen die derzeitige politische Theilung der Deutschen in mehrere Parteien hervorgewachsen ist.

Niemandem zur Lust und niemandem zu Leid werden wir finden, daß die Volkvertreter, welche heute größtentheils der „Vereinigten Linken“ angehören, viel gesündigt, daß sie in nationaler Richtung eine Politik der Markose getrieben haben, daß sie matt, faumfelig und pflichtvergessen die deutsche Volkskraft vielfach ertödtet haben, statt sie zu entwickeln und zu stählen. Ein schrecklicher Vorwurf, welchen schon die Geschichte unserer Tage auf diese Partei zurückschleudert.

Aber andererseits müssen wir auch feststellen, daß diese Partei sich dem Hauche der neuen Zeit nicht verschlossen hat, daß sie eine andere geworden ist, als sie in den Tagen war, in welchen viele ihrer Parteimänner den wüthenden Tanz um das goldene Kalb mitmachten. Wie der Diamant seine Schnitte dem Glas einprägt, so ist ja auch der herrliche Sieg der nationalen Idee an ihren Herzen nicht spurlos vorübergegangen. Sie sind uns näher gerückt, und es giebt zweifellos in der Linken heute Männer, deren Schild blank ist und die mit Wunden bedeckt, aus dem Kampfe der nationalen Jetztzeit hervorgegangen sind. Und das bedrängte Deutschthum unserer Tage kann keinen Mann entbehren, es ist Volkswille, daß die getrennten Wogen sich wieder zusammenfinden, die raschen Wellen sowohl, wie die langsamen, die ja auch im Nachdrängen die Brandung verstärken, wenn sie alle nur einem Ziele zustreben.

Der Schreiber dieser Zeilen ist schon früher für die Organisirung einer einzigen deutschen Volkspartei eingetreten; wir werden erst in einem nächsten Aufsatze näher auf die Frage eingehen, inwieweit bei der herrschenden Entfremdung zwischen der deutschen Nationalpartei und der Vereinigten Linken dies möglich ist. Daß aber ein Nähertreten und schließliches Zusammenwachsen der deutschen Elemente nothwendig ist, ist ohne Zweifel; daß es möglich ist, kann niemand verneinen, der auf beiden Seiten guten Willen und nationalen Sinn voraussetzt.

Es muß zu einem modus vivendi kommen zwischen Abgeordneten, welche ihre Pflichten nationaler Abwehr und großer wirtschaftlicher Aufgaben erfüllen sollen und müssen, wollen sie vom Volksgorne nicht hinweggesetzt werden. Es trübt das nationale Urtheil, es trägt Verwirrung in die Reihen der Wähler, wenn Deutsche sich gegen Deutsche lehnen, abgesehen davon, daß wir dadurch der moralischen Unterstützung der

## Vom Bier und Trinken.

Skizze von G. v. M.

Warum küssen sich die Menschen, fragt der keussinnige Kater Pidigegei?

Warum trinken die Menschen? Diese und ähnliche Fragen sind leider ungelöst geblieben und die feinsten Köpfe aller Zeiten waren nicht imstande, eine in jeder Hinsicht zutreffende und zufriedenstellende Erklärung zu bieten.

Was das Küssen anbelangt, überlassen wir es getrost Jedem, der in die bengelnde Lage kommt, sich von Fall zu Fall sein Urtheil zu bilden; bezüglich des Trinkens wollen wir jedoch nicht vom Durstlöschen, sondern von jener süßen Gewohnheit plaudern, die verschiedenen „Stoffe“ in tropfbar flüssigem Zustande zu versilgen.

Das Trinken ist beinahe so alt als das Menschengeschlecht, wie die erbaulichen biblischen Legenden beweisen, und es hat sich, nur in Form und Art wechselnd, bis auf unsere Tage erhalten und entwickelt.

Ja, wie es den Anschein hat und die jüngste Wissenschaft, die Statistik, erzählt, ist mit dem Fortschritte auf allen Gebieten menschlichen Thuns auch das Trinken verallgemeinert worden.

Was wird alles getrunken? Der Deutsche hat sich das bitterwürzige Bräu aus Hopfen und Malz (Gott erhalt's!) erkoren, Franzosen, Griechen, Magyaren trinken vornehmlich Wein, die Russen Brantwein, die Südeinsulaner Palmenwein und was noch aus den Beeren und Früchten des Landes zu herauschendem Saft vergohren wird.

Den Menschenfreund dünkt es als erfreuliches Zeichen, daß auch solche Schichten des arbeitenden Volkes, die einst ausschließlich dem Dämon Brantwein huldigten, heutzutage dem Biere den Vorzug geben und mit allem Recht. Denn als Stärkungsmittel und Belebungs-mittel hat das Bier vor dem „Schnaps“ das voraus, was es an Malzgehalt mehr und an Alkohol weniger besitzt.

Die wunderbare Entwicklung der Verkehrswege und die Ausbreitung des Handels haben das Bier an allen Völkern zugänglicher gemacht, die es vordem nicht kannten; aber sie haben auch den Wein verbreitet und so wird derselbe heute in Kreisen getrunken, die ihn einst kaum dem Namen nach kannten oder nur ausnahmsweise und bei besonders festlichen Anlässen verkosteten. In unserer Gegend war noch vor 20 Jahren der Wein ein kostbares Getränk und wenn die Honoratioren sonntäglich ein Gläschen Neben-

blut naschten, so galt das als ebenso vornehm wie luxuriös. Heute kann man per Postcolli griechische, spanische, kurz die kostbarsten Weine um einen Pappenstiel haben; Tropfen, die in alten Zeiten um schweres Geld nur auf den Tafeln der Mächtigen der Erde prangten! Dessenungeachtet hat das Bier in seinem Triumphzuge den ganzen Erdball unterjocht und sich zum allgemeinen, fast zum internationalen Getränk emporgeschwungen.

In den einsamen Haziendas Brasiliens findet man Schwelcher und Pilsner Exportflaschenbiere wie in den weltentlegenen schmiegigen Poststationen des inneren Rußlands; auf den Dampfern, die das Goldene Horn umschiffen, wie auf den Restaurantwaggons der Pacific-Eisenbahn, die dem Stillen Ocean zueilt.

Auch die bayrischen, besonders die Münchener Biere sind, wie die „Münchener Fliegenden“ beinahe überall anzutreffen, wo deutsche Cultur sich ansetzt. Das heißt in der ganzen Welt.

Die Anforderungen an die Bräuhäuser, die einen guten Ruf haben, sind daher großartig gewachsen. Die Bräustätte ist zum Palast geworden, der einen Anbau nach dem anderen ansetzte, so daß sie heute Städten gleichen; wie Schwelcher, Pilsen, Culmbach &c.



außerösterreichischen Deutschen verloren gehen. Und wie die Linke die nationale Verachtung treffen würde, sollte sie abermals in einer Periode des Einflusses die nationale Idee verleugnen, ebenso würde die deutsche Nationalpartei ihren Untergang heraufbeschwören, wenn sie eine gehässige Justamentpolitik überflüssigen Bankes verfolgen würde. Nichts kühlt mehr die Sympathien ab, nichts schädigt mehr das Volksthum, als öder Fraktionshader, der oft bis zur Stufe der Kirchthurnpolitik herabfällt.

Im Nationalitätenkampfe muß sich bei uns vor allem die germanische Hilfsbereitschaft des Stammes, der Sippe und des Hauses offenbaren, die Gemeinsamkeit derjenigen, welche sich am nächsten stehen. Wie weit sind aber in dieser Richtung bei uns schon die Verhältnisse gebieken, so weit schon, daß die deutsche Nationalpartei nicht nur nicht getrennt marschiert, um vereint zu schlagen, wie sie versprochen, sondern, daß sie getrennt marschiert und getrennt schlägt, eine strategische Idee, welche die Actionskraft der Deutschen völlig vernichtet. Das ist nun ein Umstand, welchen das Volk nicht versteht, am wenigsten das Volk in jenen deutschen Himmelsstrichen, wo ihm der Rassenkampf aufgedrungen ist. Wir sehen, daß das Haus gezimmert und gefügt ist, daß aber der Grund wankt, auf dem wir bauen, wir schauen gramersüß, daß das Ende dieser selbstmörderischen Politik der Ruin eines Volkes sein wird, eines herrlichen Volkes, welches seine Vertreter nicht zu schützen mußten. Es möge ein Ende werden mit dem Trennen und Zerklüften, mit dem gegenseitigen Hass und Vergiften, mit jenem sinnverwirrenden Sturmlied deutscher Sage, welches deutsche Städte zieht und Menschen lockt ins Todesmeer. Wenn je Einigkeit, so thut sie den Deutschen noth, denen wir zurufen:

Bildet eine feste Gilde  
Nicht allein in Stahl und Erz,  
Wahrt die besten eurer Schilde,  
Deutsche Sprache, deutsches Herz!

## Politische Rundschau.

Bekanntlich stört der herüchtigte Heger Schamane in Reichenberg in der unerhörtesten Weise den Frieden der dortigen deutschen Bevölkerung. Obwohl nun die frechen tschechischen Agitatoren die notorische Friedensstörer sind, welche schon zu wiederholtenmalen wegen excessiver Herausforderungen abgefaßt und sogar von ihren eigenen gemäßigten Stammesgenossen geprügelt und gezüchtigt wurden, so hat dennoch die Regierung auf die Beschuldigungen des Schamanen hin, eine Commission nach Reichenberg entsendet. In einer auch von dem Abg. Dr. Foregger unterzeichneten Interpellation

Wenn man die colossalen Wassermassen bedenkt, die heute in Form von Bier in Millionen von Fässern aufgespeichert werden, dann begreift man beinahe den in manchen Gegenden herrschenden Wassermangel.

Einige Ziffern mögen dies deutlicher zeigen.

Im Jahre 1884 haben exportiert:

Spaten-Bräu . . .	162.908	Hectoliter
Bichorr-Bräu . . .	104.400	"
Hader-Bräu . . .	100.288	"
Löwen-Bräu . . .	81.609	"
Franciscaner-Bräu	85.600	"
Dreher-Bräu . . .	453.480	"

(Die meisten dieser Bierfabriken brauchen jedoch wohl das gleiche Quantum für den inländischen Bedarf, wie z. B. Pilsen, Biesing, St. Mary etc.)

Im Jahre 1890 brauten die böhmischen Bräuhäuser:

Pilsen . . . . .	573.380	Hectoliter
Smichow . . . . .	124.700	"
Maffersdorf . . . .	85.450	"
Musle . . . . .	85.300	"
Budweis . . . . .	80.700	"
	949.530	

hat der Abg. Prade die Entsendung dieser Commission, gegen welche übrigens der Reichenberger Bürgermeister sofort in entsprechender Weise protestiert hat, als einen ungesetzlichen Eingriff in die Autonomie der Stadtgemeinde Reichenberg bezeichnet. Unterdessen wird uns von privater Seite aus Reichenberg mitgeteilt, daß die Commission keine — Entdeckungen gemacht hat, und die frechen und gemeinen Verleumdungen der unverirrenen tschechischen Heger sich als Schwindel und Unsinn erwiesen. Die Commission verließ, nachdem sie gefunden, daß alles erstunken und erlogen ist, bereits die Stadt. Das eine haben die tschechischen Heger wieder erreicht, daß die Reichenberger Deutschen an eine verschärfte Abwehr denken, weshalb auch der deutsch-nationale Verein von Reichenberg sein ständiges Agitationscomité auf 135 Mitglieder erhöht hat. Das genügt!

Bei dem Etat des Handelsministeriums bemängelte Dr. Steinwender die Unzulänglichkeit des Fahrparkes der Südbahn. Er weist auf den großen Reparaturstand und die schlechte Beschaffenheit des Oberbaues bei dieser Bahn hin. Der Bahnhof in Bruck bilde eine ständige Gefahr für die durchrollenden Züge. Unzulänglich sei auch der Bahnhof in Villach und Klagenfurt. Im Villacher Bahnhof seien im Monat Mai fünf Entgleisungen vorgekommen; vor einigen Tagen erst sei der Feuerzug entgleist, beladen mit Zündwaren, ein Waggon mit Pulver und 59.000 Kilogramm Dynamit. (Hört! Hört!) Die Aufsichtsbehörde habe es bisher nicht vermocht, der Südbahn einen Herrn zu zeigen. (Abg. Ghon: Sehr wahr!) Redner bespricht den Zustand der Brücken und Viaducte. Im Jahre 1891 sollten 256 eiserne Brücken reconstruiert werden, und das sei einfach unmöglich. Die Murrbrücke bei Leoben sei besonders gefährdend und vollziehe fortwährend die beunruhigendsten Schwanungen nach allen Richtungen. Die Südbahn müsse erst von der Generalinspektion beauftragt werden, die hölzerne Brücke durch eine eiserne zu ersetzen. In der Köflacher Strecke wurden von der Generalinspektion 31 Objecte beanstandet, von denen bisher nur ein Drittel reconstruiert wurde. Wenn die Regierung die Südbahn dazu verhalte, ihre Pflicht zu thun, werde allerdings die Actienrente verschwinden, und deshalb werden die Herren von der Südbahn sehr gut thun, wenn sie es dankbar annehmen, von ihrer problematischen Sonderexistenz möglichst bald erlöst zu werden. Die gegenwärtigen Dienstverhältnisse seien unhaltbar, es müßte nicht nur das Personal vermehrt, sondern auch die Bezüge desselben müßten erhöht werden.

Eine ständige Rubrik bilden im Abgeordnetenhaus die Klagen über die netten Sicherheitszustände an der steirisch-ungarischen Grenze.

Münchengräß . . .	73.100	Hectoliter
Leitmeritz . . . .	65.000	"
Gablonz . . . . .	58.200	"
Trautenau . . . . .	55.800	"
und etwa 20 kleinere	110.000	"

362.100

949.530

362.100

1.311.630

Also ist für den grimmigsten Urdrust vorgesorgt, zumal auf jeden Bürger des gesegneten Böhmerlandes allein  $1\frac{1}{4}$  Hectoliter heimischen Bieres käme, unsere Frauen natürlich mitgerechnet!

Die allgemeine Verbreitung des Bieres ist vornehmlich auf seine erfrischenden und nährenden Eigenschaften zurückzuführen, wobei die schlimmeren Wirkungen wesentlich geringer sind, als bei allen anderen alkoholigen Getränken.

Die Nährkraft des Bieres ist von dem Gehalt an Eiweißstoffen bedingt, wogegen der Gehalt an Kohlensäure das Erfrischende bewirkt, und wesentlich das „Schmecken“, „Munden“ die sogenannte „Süffigkeit“ beeinflusst. — Diese beiden Cardinaltugenden des Bieres kommen von Malz und Hopfen, aus welchen es bereitet sein soll. Freilich, wenn anstatt Körnermalz

Bekanntlich hat schon Dr. Foregger der Regierung deshalb entschiedene Vorstellungen gemacht, welche aber bis heutigem Tage, trotzdem schon wieder Einigen förmlich die Köpfe abgehakt wurden, nichts Wirksames vorgekehrt hat. Auch der Abg. Morre verwies auf das Räuberunwesen an der steirisch-ungarischen Grenze; er begreife nicht, wie wir es unternehmen wollen, einen Krieg mit einem äußeren Feinde zu führen, wenn wir nicht diese paar lumpigen ungarischen Räuber zu ergreifen vermögen. (Heiterkeit.) Wir geben alles in Pacht, Wegmauth, Verzehrungssteuer und die Versorgung der Armee; probieren Sie es und geben Sie auch die Sicherheitsvorkehrungen in Pacht (Heiterkeit), vielleicht wird es ein paar Wiener Detectivs in wenigen Tagen gelingen, was man seit einem Jahre in eigener Regie nicht besorgen kann. (Lebhafte Heiterkeit.) Der Redner will nicht annehmen, daß der Umstand an der Vernachlässigung des Radtserburger Bezirkes schuld sei, daß er den Bezirk vertritt; sollte dies der Fall sein, so würde er mit Freuden sein Mandat niederlegen. (Beifall.) (Wir können dem Herrn Abgeordneten auf das Bestimmteste versichern, daß auch ein anderer Abgeordneter den Herren Räubern nicht „imponieren“ würde. Anm. d. Red.)

## Die neuen Handelsverträge.

In der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. December legte der Handelsminister folgende Verträge vor: Erstens den Handels- und Zollvertrag mit Deutschland nebst den Viehscheu- und Markenschutzübereinkommen. Zweitens den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Italien. Drittens den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Belgien. Sämmtliche Verträge datieren vom 6. December und laufen unkündbar durch zwölf Jahre bis zum 31. December 1903. Sie bleiben auch nachher solange in Kraft, bis sie einjährig gekündigt sind. Der österreichisch-deutsche Vertrag umfaßt 25 Artikel. Die wichtigsten Ermäßigungen der bisherigen Zölle betreffen für die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn in Gulden pro 100 Kilo: Gemeine glatte Baumwollwaren: roh 32 (bisheriger Zollsatz 34), gebleicht 40 (45), gefärbt 50 (55), mehrfarbig gewebt, bedruckt 60 (70); gemeine dichte Baumwollwaren: roh 50 (55), gebleicht 60 (65), gefärbt 70 (75), mehrfarbig gewebt, bedruckt 80 (90). Einfaches rohes Packpapier 3 (3), ungeleimtes Papier 3 (5), nicht benanntes Papier 3 (5), lithographirtes, bedrucktes u. Papier 5 (7), Goldpapier und Silberpapier u. 10 (15), Tapeten 18 (25), Papierwaren 12 (15), Luxuspapeterien u. 18 (30), gemeines Hohlglas nicht weiß  $1\frac{1}{2}$  (2), weiß 3 (4), geschliffenes u. Hohlglas 6 (8), farbiges Glas  $7\frac{1}{2}$  (12), Glasknöpfe u.  $7\frac{1}{2}$ , bemaltes Glas

Erdäpfel gebraut werden und diese Tunte dann anstatt mit Hopfen gewürzt, mit Herbstzeitlose und anderem höllischen Kraut gepantscht wird, dann wirkt das Bier weder nährend noch belebend, sondern es vergiftet langsam, aber sicher jeden menschlichen Organismus. — Ein Mittel, um die Verfälschung zu erkennen, giebt es nicht für den harmlosen Gast. Er trinkt, wenn's ihm schmeckt, und damit ein solches Höllebräu schmecke, wird es mit Spirit und verschiedenen Chemikalien versetzt, die den Gaumen momentan tizeln und einen künstlichen Durst erregen, was Viele als sicherstes Merkmal der Güte halten. — Der Geschmack eines gesunden Menschen ist ziemlich feinfühlig. — Leider beeinträchtigt das Rauchen feineres Empfinden der Zunge und so bleibt nur ein, freilich probates, aber leicht auf Abwege führendes Mittel — die Wirkung des Bieres zu beobachten.

Zum Trost der Biertrinker sei gesagt, daß in unserem Staate solche brutale Verfälschungen wie die erwähnten nur in einigen seltenen Fällen constatirt wurden.

Nach ihrem Gehalt enthalten unter 100 Theilen:

	Wasser	Alkohol	Kohlensäure	Extrakt	in 100
Culmbacher	86.—	5.29	0.3	8.46	0.32
Dresdener	91.39	3.63	—	9.80	0.18



10 (12), Glaswaren 12 (15), Kehlheimer Platten (rauh) frei (1 1/2), Dachziegel 1/4 (1), Koblisen 0-65 (0-80), Luppeneisen und Jungs 1 1/2 (1-6) nicht faconiertes Eisen 2 1/2 (2-75), Flußeisenpappel 2, faconiertes Eisen 3 (3-50), Eisenbahnschienen 2 1/2 (2-75), Blech 4 3/4 (5 1/4), dressiertes Blech von 1 Millimeter und mehr 5 (6), zwischen 1 und 1/10 Millimeter 5 3/4 (6), Wollengarne über Nr. 45 10 fl. (14), einfache gebleichte z. Garne über Nr. 45 14 (18), desgleichen doublirt oder mehrdrätig 16 (12-24), Halbseidenstoffe und Bänder 300 (400), andere Halbseidenwaren 225 (250), graues Löschpapier, raues Packpapier ungefärbt 1 1/2 (3), Theer, Stein und Strohnappe 1 (3), ordinäre Pappdeckel 1/2 (3), geglättet und gefärbtes unter 1/10 Millimeter 6 1/2 (7), lackirte z. Bleche 8 (8), und 9 (10), definierte mit der Grenze von 0.4 Millimeter 8 und 9 (12), Draht in der Stärke unter 1/2 Millimeter 5 (6), Walzdraht über 4 Millimeter für Drahtziehereien 3, Kragendraht unter 1 1/2 Millimeter für Kragensabriden 1 1/2, verkupfelter z. Draht mit der Grenze von 1 1/2 Millimeter 6 (8) beziehungsweise 7, emailliertes Gussblechgeschirr 6 1/2 (8 1/2), abgeschliffener z. Eisenguß 8 (8-50), abgeschliffene gemeine Eisenwaren 8 (8-50), schmiedeeiserne Rohre 6 (6-50), Senfen, Sichel 5 (6-50), Schwarzbleche und Waren 5 1/2 (6), geschmiedete Kessel 7-50 (8-50), Blechwaren 12 (15), Eisenbahnräder 5-5 (6), die Waren der Nr. 267 6-5 (7), blanke Sägen, Werkzeuge z. 15 (20), Kunstguß 12 (15), Messerschmiedwaren und Handfeuerwaffen 45 (50), Schreibfedern, kleine Gebrauchsgegenstände, Federn, Nähadeln 30 (50), Nähadeln unter 5 Centimeter 50 (100), Rohzink frei (1), Zinkblech 1 1/2 (5), Zinkdraht, Zinkguß 3 (5), Maschinen 7-50 (8-50), für Spezialmaschinen in bisherigem Umfange 5 (20), Schwefelsäure 0.5 (0-35), Pottasche 0.80.

Für die österreichisch-ungarische Einfuhr nach Deutschland in Mark: Weizen und Roggen 3-50 (5), Hafer 2-80 (4), Hülsenfrüchte 1-50 (2), Gerste 2 (2-25), Mais 1-60 (2), Malz 3-60 (4), Bugenscheiben 12, Glasknöpfe, Lusterbehänge, geschliffenes z. Glas 12 (24), Glasperlen, Schmelz 2 (4), farbiges Glas 15 (30), bemalte Glasknöpfe, Schmelz z. 15 (24), bemaltes Glas, Glasflüsse 20 (30), Glaswaren 24 (30), Bettfedern frei (6), Werkholz per 100 Kgr. 0-30 (0-40), Festmeter 1-80 (2-40), gesägte, ungehobelte Bretter, Säge-Schnittwaren 100 Kilo 0-80 (1), Festmeter 4-80 (6), Fournire und ungebeizte, ungeleimte Parquetbodenbestandtheile 5 (6), Hopfen 14 (20), Perlmutter, Meerscham, Bernsteinwaren 150 (200), feine Galanterie-, und Kurzwaren 175 (200), Schmuck aus unedlem Metall 100 (200), feine Lederwaren 35 (70), Leinen und Leinengarne, Seilerwaren, Leinengewebe, Damastpunde, Alles gebunden, Wein und Most in Fässern 20 (24), Mostwein

Schwechater	90.20	3.60	0.20	6.00	0.18
Bilfner	91.37	3.47	0.20	4.95	0.20
Londoner	88.44	5.40	0.16	6.—	—
Berl. Weißb.	91.47	3.26	0.40	4.70	0.17
Gablonz	93.20	2.00	0.20	4.60	0.18

Es wird oft die Frage aufgeworfen, wie viel des edlen Gerstensaftes dem Körper zuträglich sei. Da jeder Mensch seine eigene, durch Temperament und Art wesentlich verschiedene Constitution besitzt, so hat Jeder auch sein Maas zu finden, über welches hinaus ein mehr von Uebel ist.

Wer intensiv gearbeitet, besonders in freier Luft große körperliche Anstrengungen gemacht hat, dem wird ein Quantum noch wohlthun, das einen Stubenhocker zu Boden wirft, welcher bloß mechanische Schreibereien besorgt. Doch können diese Daten kaum für die Allgemeinheit zutreffen, weil z. B. ein geistig angestrengt arbeitender Mensch in wenigen Stunden mehr Lebenskraft verbraucht, als ein Anderer, der einen vollen Tag Holz hackt oder Hufeisen schmiedet! —

Ein besserer Maßstab, den Jedermann gerne annehmen wird, ist, zu trinken, so lange es wirklich schmeckt. — Allerdings tranken die ältesten Deutschen immer noch Eines, ehe sie giengen, und wer niemals einen Rausch gehabt,

und Most zum Verschneiden von Rothwein 10 (24), Butter 16 (20), Schweinefleisch und zubereitetes Fleisch 17 (20), anderes frisches Fleisch 15 (20), todttes Geflügel 12 (30), Mehl, Mühlenabrikate, gemeine Bäckermare 7-30 (10-50), Erdwachs gereinigt 10 (15), Packpapier ungeglättet 3 (4), geglättet 3 (6), Druck-, Schreib-, Lösch- und Seidenpapier 6 (10), Dachziegel 0-50 (1), Geflügeleier 2 (3), Porzellan weiß 10 (14), farbig, Lemait z. 20 (30), Porzellan in Verbindung 24 (30), Ohren 25-50 (30), Jungvieh, Schweine 5 (6).

Mit Italien würde zunächst der Status quo wechselseitig aufrechterhalten; Confectionszuschläge bei Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide wurden auf 20 Percent, theilweise auf 10 Percent reducirt. Bei bedruckten Baumwollwaren wurde der Druckzuschlag von 80 auf 70 Lire herabgesetzt. Streichgarngewebe zahlen bis 300 Gramm per Quadratmeter 160 (175) Lire, bei mehr als 500 Gramm 140 (150) Lire, bedruckte, leichte Wollwaren erhalten einen Druckzuschlag von 30 (50), Fußteppiche 100 (110), seidene Tücheln, schwarz oder farbig, ungemastert, 6 1/2 (7), gemastert 9 (10), Bauholz ist frei, gebogene Möbel 7 1/2 Lire, Cellulose ist frei (1 Lire), Gummischuhe 125 Lire. In der Classe Eisen sind zahlreiche kleine Reductionen erreicht worden. Leinengarn, gebleicht und einfach, zahlen von 7 bis 20.000 Meter 17 1/2 Lire, über 20 bis 37.000 Meter 22 Lire, gebleichte Leinengewebe von mehr als 10 bis 26 Faden 66-40 Lire, über 26 bis 45 Faden 84 Lire. Die neuen Zollsätze für die Einfuhr nach Belgien bestehen größtentheils aus Bindungen der bisher ohnehin mäßigen Zölle. Pflaumen in Fässern von mindestens 180 Kilogramm oder Säcken von mindestens 80 Kilogramm entrichten 15 Francs, ordinäre Glaswaren, Papier 4 Francs. Die Verträge sollen am 1. Februar 1892 beginnen.

## Das Kleingewerbe und die Heereslieferungen.

Der Kriegsminister hat sich bereit erklärt, auch für das nächste Jahr dem Kleingewerbe die Lieferung eines Viertheiles der Beschuhungsartikel für das Heer zu überlassen, obgleich der erste Versuch nicht ganz nach Wunsch ausgefallen sei. Indes kann nur theilweise von ungünstigen Ergebnissen gesprochen werden, denn aus den nunmehr von der Heeresverwaltung herausgegebenen Tabellen ergibt sich, daß in der Gruppe Steiermark die Lieferungen ganz mäßigermaßen hergestellt werden und nicht ein einziges Stück zurückgewiesen werden mußte. Günstige Ergebnisse haben auch die Lieferungen in der Gruppe Oesterreich-Salzburg erzielt, minder günstig war der Erfolg in Böhmen-Mähren, wo ein gewisser Percentsatz zu anderen Zwecken verwendet oder gar zurückgewiesen werden

der ist kein braver Mann; allein die „Alten“ waren keine Stubenhocker und sie krochen ziemlich regelmäßig — frühe in's Nest und früh heraus und ließen das Voculieren nur für festliche Gezeiten, dann hielten sie aber aus und zechten in feuchtschölicher Weltvergessenheit, wer weiß wie lange. Trotzdem gelten die germanischen Völker vor Alters her als große Trinker vor dem Herrn. Das Volk der „Denker“ hat die meisten Philosophen und Professoren, aber auch die meisten Bräuhäuser aufzuweisen; im Gegensatz zu den semitischen Völkern, welchen man große Nüchternheit nachrühmt, und den Orientalen. Die Enthaltung vom Weingenuß und Bier war damals unbekannt, als Mahomed den Koran schuf, welchen die Orientalen sogar als Religionsgesetz noch heute hochhalten.

Auch in unserer engeren Heimat scheint das Trinken, zumal das Biertrinken von Alters her, im Schwung gewesen zu sein. In der Entwicklungsgeschichte so mancher deutschen Stadt in Böhmen spielt das Bräuhaus eine gewisse Rolle. Der Biergroschen half erst die Kirchen bauen. (Eger, Elbogen, Pilsen z.) Auch in unseren Tagen spielt der „Bierkreuzer“ eine wichtige Rolle im Budget der Gemeindeverwaltungen. Schulen und Kindergärten, Feuerwehren und andere gemeinnützige Anstalten

mußte. Geradezu schlecht muß das Ergebnis der Lieferungen in Ungarn genannt werden, für die sich übrigens gar nicht einmal im vollen Umfange der Ausschreibungen Unternehmer gemeldet hatten. Ungarn kümmert uns nicht weiter; in Oesterreich aber hat das Kleingewerbe immerhin den Beweis geliefert, daß es leistungsfähig ist, und es wird seine Leistungsfähigkeit gewiß noch erhöhen, wenn man ihm Zeit läßt, sich zu orientieren und einzuläuben.

## Parlamentarisches.

Der Justizminister hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über den richterlichen Vorbereitungsdienst und die Richteramtprüfung vorgelegt. Der wesentliche Inhalt dieser Vorlage, welche die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Erlangung der Befähigung zum Richteramt durchaus verschärft, ist folgender: Der Zulassung zur Richteramtprüfung hat ein dreijähriger Vorbereitungsdienst vorauszugehen. Der Vorbereitungsdienst ist bei den Gerichten erster Instanz, bei der Staatsanwaltschaft und bei einer Verwaltungsbehörde zu leisten. Ein Theil des Vorbereitungsdienstes kann auch bei Gerichten zweiter Instanz, sowie bei einer Finanz-Procuration oder in der Kanzlei eines Advocaten vollstreckt werden. Die Verwendung bei einer Finanz-Procuration oder in einer Advocatur-Kanzlei darf den Zeitraum eines halben Jahres nicht überschreiten. — Zum Zwecke des bei der Staatsanwaltschaft zurückzulegenden Theiles des Vorbereitungsdienstes sind die Auscultanten und Rechtspraktikanten der Staatsanwaltschaft bei einem Gerichtshof erster Instanz und zum Zwecke ihrer Dienstleistung bei der Verwaltungsbehörde einer landesfürstlichen politischen Verwaltungsbehörde zuzuweisen. Die Verwendung der im Vorbereitungsdienste stehenden Personen ist so einzurichten und zu leiten, daß sich dieselben in sämtlichen Geschäftszweigen des richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Berufes die zur selbstständigen Ausübung des Amtes eines Richters und Staatsanwaltes erforderlichen Fähigkeiten und Eignungen erwerben. Zu diesem Zwecke sind bei den Gerichtshöfen mit den daselbst im Vorbereitungsdienste stehenden Auscultanten und Rechtspraktikanten insbesondere auch regelmäßig Uebungen zu veranstalten, durch welche deren rechtswissenschaftliche Ausbildung und die Befähigung zur selbstständigen Ausübung der dem Richter obliegenden Spruchthätigkeit befördert werden soll. Die Art der Beschäftigung der im Vorbereitungsdienste stehenden Personen, die Aufeinanderfolge und kürzeste Zeitdauer der einzelnen zum Vorbereitungsdienste gehörenden Verwendungen, die Leitung des Vorbereitungsdienstes und die Aufsichtsführung sowie endlich die Einrichtung der abzuhaltenden Uebungen sind im Verordnungswege zu regeln. Die Richteramtprüfung hat sich

werden nur durch das besteuerte „Trinken“ erhalten und ausgestattet. —

Ist es denn ein Wunder, wenn das heimische sehr trinkbare Maß mit jener Gründlichkeit vertilgt wird, die einer guten Sache würdig ist. Vermag doch jeder Gast bei jedem neuen Glase zu behaupten, daß er wieder einen Kreuzer beigeleitet habe zu löblichem Zweck, und so müßte ein sogenannter Mäßigkeitsverein, der nach amerikanischem Zuschnitt (die Temperenzler) die Enthaltung von allen geistigen Getränken bestreiten wollte, direct als gemeingefährlich, ja als „Umsturzliga“ betrachtet werden.

Dafür ist in einem gewerbsleißigen, nach allen Richtungen hin aufstrebenden Gemeinwesen kein Boden. Wer tüchtig schafft, braucht frische Kraft, und die wird wesentlich erhalten durch einen kräftigen Trunk. Deshalb sei Jedem sein Schöpplein gegönnt nach des Tages Last und Mühen, und Jeder trinke so lange es schmeckt. Der echte ausgepickte Zecher aber der lehrt sich weder an dies noch an das, er trinkt, so lange der Stoff gut ist, und sollte einmal das schmerzliche Ereignis eintreten, daß auch die erprobten „Bräu“ nicht mehr munden, dann klappt er den Deckel seines Kruges zu und ade! Du nüchtere, schaaale Welt! —

(Deutsche Volkszeitung.)



auf alle Zweige der Civil- und Strafgesetzgebung zu erstrecken. Inwiefern auch die im Gebiete des Staats-, Finanz- und Verwaltungsrechtes erlassenen, für die richterliche Rechtsprechung wichtigen gesetzlichen Bestimmungen bei der Richteramtprüfung zu berücksichtigen sind, ist im Verordnungswege festzustellen. Die Richteramtprüfung ist sowohl schriftlich — durch eine rechtswissenschaftliche Hausarbeit — und durch Clausurarbeiten civil- und strafrechtlichen Inhalts — als mündlich abzugeben. Candidaten, welche bei der Richteramtprüfung für nicht befähigt erkannt werden, können die Prüfung einmal wiederholen. Candidaten, welche auch bei der wiederholten Prüfung nicht für befähigt befunden wurden, kann vom Justizminister aus besonders rücksichtswürdigen Gründen nach Ablauf eines Jahres die nochmalige Ablegung der Richteramtprüfung gestattet werden. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf diejenigen Auscultanten und Rechtspraktikanten, welche zur Zeit des Beginnes der Wirksamkeit dieses Gesetzes bereits eine zweijährige Gerichtspraxis zurückgelegt haben, keine Anwendung. Allen anderen bei Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes in der Gerichtspraxis stehenden Auscultanten und Rechtspraktikanten ist in Bezug auf die Zulassung zur Richteramtprüfung die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bereits thätiglich zurückgelegte Gerichtspraxis in den dreijährigen Vorbereitungsdiens zuzurechnen. Die Zeit des nach Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes zurückgelegten Vorbereitungsdienstes wird, wenn sie ununterbrochen ist und wenn sich an dieselbe eine nach den bestehenden Vorschriften anrechenbare Dienstleistung unmittelbar anschließt, vom Tage des geleisteten Gelöbnisses an für die Bemessung der Ruhegebühre angerechnet.

### Slovenisches.

In den slavischen Kreisen Istriens war man eine Zeitlang sehr besorgt, daß die Wahl des Dr. Laginja angefochten und annulliert werden könnte. Man hat in dieser Angelegenheit ein sehr schlechtes Gewissen, und sah mit Bangen zu, als eine italienische Deputation nach Wien entsendet wurde, um die Beschwerden der betroffenen Italiener Istriens vorzubringen. Als Helfer in den Nothen war seitens der Slovenen — Staatsanwalt Ferjančič im Reichsrathe auserselbst, um aus dem Unrecht ein Recht zu construieren. Gegen dieses Vorhaben soll sich jedoch Franz Graf Coronini ins Zeug gelegt haben und es wurde nichts daraus. Ein für die Slovenen sehr glücklicher Zufall fügte es jedoch, daß schließlich der Abgeordnete Abrahamovicz vom Legitimationsausschuß zum Verichterfasser gewählt worden ist, und nun sind alle Sorgen verschwunden, denn die Angelegenheit befindet sich, wie die windischen Zeitungen jubelnd verkünden, „in den rechten Händen.“

„Sein Vaterland muß größer sein.“ Unter dieser zutreffenden Marke ärgert sich das Laibacher Actienrussenblatt darüber, daß seitens der Stadt Cilli vorderhand am rechten Sannufer Besitz ergriffen wird. Der Unmuth ist begreiflich, zumal die Erwerbung der Löwenwirt- und Eugenmoo's-Realitäten auch nicht den vollen Beifall der Ruslinge gefunden. Die Deutschen suchen sich für diese Vorfälle zu entschädigen, indem sie mit üblichem Pomp verkündigen, daß die hiesigen windischen Volksführer auf nationale Regimentsunkosten am Kaiser-Josefsplatz ein „slavisches Lust- und Vergnügungshaus“ aufbauen lassen wollen. Nur zu! Mögen sie es dabei doch nicht unterlassen, der Besitzerin von Römerbad, Frau Reiter-Willich und den rühmlichen Helfershelfern bei dem so famos inscenirten Verkauf alten deutschen Cillier Bürgerbesitzes an die Slavophilen im Festgelasse Lindenblättermumkränzte Denkmäler zu errichten! Diese Leute verdienen solche Ehren in der That.

Wie alles was auf slovenisirten Boden von Anhängern der slavischen Idee gethan und geleistet wird, stets den Superlativ der Begeisterung und des Beifalles findet, ist es auch das „slovenische Theater“ in Laibach, dessen Bretter und Pfoften in einem größeren Saalraume der Laibacher Tschitalniza aufgeschlagen sind, welches

seit einiger Zeit als das erhabenste Institut seiner Art, in den 7. Himmel gehoben wird. Ein Augen- und Ohrenzeuge der letzten Vorstellung giebt uns nun eine Schilderung über die Aufführung, der wir entnehmen, daß die p. t. Schauspieler weder eine Ahnung davon hatten, was sie darstellen sollten, noch ihre Rollen kannten. Es war geradezu zum Desparatwerden, und nach dem zweiten Acte mußte man auf- und davonrennen.

Die slavische Liturgie ist bekanntlich einer der Herzenswünsche der windischen Fortschrittmänner, weil sie darin das erste Bindeglied mit der russischen Staatskirche erblicken; geradeso wie die Herren Cynill- und Methud auch nur deshalb im nationalen Kampfe angebetet werden, weil sie auch im heiligen Rußland den Titel und Charakter „altslavischer Heiliger“ haben. Sapienti sat. Gegenwärtig ist die ganze slavische Presse Dalmatiens, Croatiens und selbstverständlich auch ein Theil der Wendenblätter höchlich entrüstet darüber, daß ein dalmatinischer Bischof und der Pfarrer Bedini in Fiume aus nicht mißzuverstehender Absicht „latinisatorische“ Umwandlungen zeigen und bestrebt sind, der russophilen Propaganda in den Arm zu fallen.

Der bisher in Windischgraz etabliert gewesene slavische Rechtsfreund, Dr. Lemniker, hat seinen Wohnsitz mangels genügender Beschäftigung gewechselt, und beabsichtigt jetzt in Stein (Krain) sein Glück zu versuchen.

### Tagesneuigkeiten.

[Im Nachlasse des Erzherzogs Heinrich] befindet sich eine Polizza der Versicherungs-Gesellschaft „Gresham“, bei welcher der Erzherzog in väterlich fürsorglicher Weise sein Leben zugunsten seiner Hinterbliebenen auf den Betrag von 500.000 Francs versichert hat. Die verweiste Baronesse Waided tritt nun in den Besitz der versicherten Summe.

[Dom Pedro.] Der gewesene Kaiser Dom Pedro von Brasilien ist Samstag früh gestorben. Er war seit geraumer Zeit von schweren körperlichen Leiden geplagt, suchte in Aix-les-Bains Linderung und verbrachte sein Exil in Paris. Die Erinnerung an Brasilien und an die unblutige Revolution, durch welche ihm die Krone vom Haupte genommen wurde, hatte die Sehnsucht nach der Herrschaft in ihm bis zum letzten Athemzuge wach erhalten. Es wurde ihm jüngst sogar die Aeußerung nachgesagt, er sei bereit, eventuell als Präsident der Republik nach Brasilien zurückzukehren. Der Tod, der ihm im siebenundsechzigsten Lebensjahre hinraffte, hat ihn von aller Erinnerung und Sehnsucht erlöst. Er war ein weiser friedlicher Herrscher, so lange er auf dem Thron saß, und als er eines Tages mitsamt seinen Angehörigen auf das Schiff gepackt und nach Europa befördert wurde, begegnete er hier lebhafter und wohlverdienter Theilnahme; nicht von ihm, sondern von denen, welche nach ihm, auf den brasilianischen Thron kommen sollten, ist die Revolution verschuldet worden. Dom Pedro ist todt, aber Brasilien liegt in schweren Krämpfen und wird wohl noch lange von ihnen heimgejocht sein, bis es wieder zu innerer Ruhe und zu bürgerlichem Frieden gelangt.

### Aus Stadt und Land.

Bezirkskrankencasse. Die Wahlen in die Generalversammlung der Bezirkskrankencasse endeten mit einem Siege der Deutschen. Wir bringen das Ergebnis in ausführlicher Weise, bis uns nähere offizielle Daten vorliegen.

Für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1892 wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Cilli als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der Kreisgerichtspräsident Herr Dr. Walbert Gertscher und als dessen Stellvertreter die Herren Landesgerichtsräthe Ludwig Jordan, Lorenz Kattel, Franz Lulek und Josef Reitter berufen.

Mechanischer Weberfall. Der in der kais. Zinkhütte beschäftigte Arbeiter, Anton Mač, wurde gestern früh auf dem Wege zur Schicht

von vier Männern überfallen und mit Messerstichen schwer verletzt. Mač, dessen Körper zahlreiche Wunden aufweist, hatte noch die Kraft, sich zum hiesigen Kreisgerichte zu begeben und daselbst die Anzeige von dem empörenden Vorfall zu erstatten. Die Gerichtsärzte nahmen die Untersuchung an dem Verwundeten vor und legten die nöthigen Verbände an. Unter den Attentätern befindet sich auch der Grundbesitzer Franz Bresnik aus Arndorf. Das Motiv der That ist vorläufig noch unbekannt.

Jugendliche Diebe. Franz Gorinschek, Franz Trojna und Dominik Petan, sämtliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, beide ersten Wintersöhne, der eine, Gorinschek, von Gono-bitzer der andere (Trojna) von Bettauer Bezirke und der letztere Grundbesitzersohn von Drachburger Bezirke wohnten als Studenten bei der Matrone Katharina Majur, am Josefsberge bei Cilli und besuchten die I. Classe des hiesigen Gymnasiums. Im Hause der genannten Quartiersfrau hatte die wandernde Krämerin Agata Kaudolf einen verpackten Koffer aufbewahrt und in diesem eine Cassette mit Silbergeld, meistens alte Zwanziger à 33 kr. Bon dem Vorhandensein dieses Geldes hatten die jungen Studiosi Kenntnis und so machten sie sich denn auch vor mehreren Tagen daran, den Koffer mittelst eines Dietrichs, den sie sich eigens zu diesem Zwecke fabricierten, zu öffnen und eine größere Menge der Zwanziger zu entwenden, um dieselben in der Stadt in Süßigkeiten umzusetzen. Ein hiesiger Geschäftsmann, wo dieselben am 7. d. Mts. bereits der vierzehnten Zwanziger zum Wecheln brachten, fand den jugendlichen Verausgaber bedenklich, weshalb er die Polizei auf ihn aufmerksam machte, welche alsdann die Provenienz der Zwanziger eruierte und die jugendlichen Diebe arretierte. Diese werden nun ihr Studium beim hiesigen k. k. Kreisgerichte fortsetzen, wenn auch über ein anderes Thema, als vorher.

Bugsentgleisung. In der Station Pragerhof entgleisten Samstag nachts vom Lastenzuge Nr. 135 bei der Einfahrt infolge falscher Weichenstellung mehrere Waggon. Es wurde das Geleise verlegt, so daß der Triester Courierzug mit dreistündiger Verspätung erst nach 7 Uhr früh eintraf. Auch der Postzug hatte eine einstündige Verspätung.

Unsicherheit in der Gegend von Radkersburg und Luttenberg. Aus Radkersburg ist dem „Graz'er Tagblatt“ folgender Drahtbericht über einen räuberischen Überfall zugekommen: „Der Schneidermeister Pren aus Radkersburg wurde am 4. ds. abends, unweit Wernsee (Bezirk Luttenberg) von fünf Männern überfallen, schwer verletzt, seiner Barschaft von 163 fl. und seiner Uhr sammt Kette beraubt.“ Wann wird endlich mit der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in diesen Gegenden Ernst gemacht werden?

Körnerfeier. Aus Pettau wird uns geschrieben: Sonntag den 6. d. M. fand im hiesigen Schauspielhause eine vom Verbanne des Germanenbundes veranstaltete Körnerfeier statt. Das Haus war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Festrede hielt Herr Karl Hermann Wolf aus Wien, welcher nach einem kurzen Ueberblicke über das Leben Körners, dessen Bedeutung als nationaler Heldensieger und die Zeit der deutschen Freiheitskriege mit unseren heutigen Verhältnissen verglich. Der überaus reiche, begeisterte Beifall, der Wolf's Rede lohnte, war ein Zeugnis ebenso für die rednerische Leistung, sowie für das reife nationale Verständnis der Zuhörer. Dazu dann noch die meisterhaften Musikvorträge des Herrn Suchs-Land (Cello) und Schmidt (Clavier), die so anmuthigen und innigen Gedichtvorträge des Herrn Baron Fale (Körners „Bundeslied“ und „Lühows Jagd“) und die tadellosen Vorführungen des Männergesangsvereines (Körner „Schwertlied“ und „Das treue deutsche Herz“ von Otto) und des Orchesters, — das alles wirkte zusammen, um die Feier zu einem würdigen Festopfer für den unsterblichen Namen Körners zu gestalten. Der bedeutende Reinertrag wird dem Fonde zur Errichtung eines Hammerling-Denkmales in Graz zugeführt.



**Eintritt in die Gendarmerie.** Der systematisierte Mannschafsstand der Gendarmerie in Steiermark zeigt infolge längerer oder kürzerer Dienstuntauglichkeit einzelner Gendarmen, infolge der notwendigen Abrichtung der neu eingetretenen Gendarmen in der Chargenschule, des Austrittes aus dem Körper und der nur äußerst langsam vor sich gehenden Ergänzung stets einen solchen Abgang, daß es Schwierigkeiten bietet, die einzelnen Posten im completen Stande zu erhalten, dieselben zu verstärken, oder neue Posten, selbst dort, wo es ein dringendes Bedürfnis wäre. Außerdem macht es dieser ständige Mannschaftsabgang zur unabweislichen Nothwendigkeit, bei den Posten öfter als es für den Dienst zuträglich ist, einen Wechsel in der Mannschaft eintreten zu lassen. Diesen Uebelständen kann am besten dadurch begegnet werden, daß geeignete Männer dazu bewogen werden, freiwillig in die Gendarmerie einzutreten. Die Gemeinde-Vorstehungen wurden aufgefordert, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit durch entsprechende Belehrung und Aufmunterung dahinzuwirken, daß zum Gendarmerie-Dienste geeignete Individuen freiwillig sich zum Eintritte in die Gendarmerie melden.

### Seiteres und Vermischtes.

**Wie schwer ist eine Zehner-Banknote?** In einer Gesellschaft von Herren wurde neulich die Frage aufgeworfen, wie viele Zehner-Banknoten das Gewicht eines einfachen Ducaten erreichen. Bei der Beantwortung der Frage zeigten sich sofort auffallende Differenzen, so daß man schließlich dahin kam, zu einem guten Zwecke die Differenzen in Kreuzern auszugleichen. Es kam ein hübsches Sämmchen zusammen; denn man rieth auf 15, 20, 25, 30, 50, 100, 200, ja auf 500 Notizen. Die Goldwaage entschied zur Ueberraschung aller, mit Ausnahme der Kundigen, daß schon 4, sage vier Zehner-Banknoten das Gewicht eines Ducaten erreichen. Es ist merkwürdig, was die Phantasie, indem sie gebiegenes Metall und flatterndes Papier vor sich hat, der Wahrheit für ein Schnippchen schlagen kann.

**Welche Bank hat jetzt die meiste Börsenkurskraft?** fragte man gestern an der Börse. Antwort: Die Anlagebank.

**Unter Cyclisten.** „Wo hast Du Dein Bicycle?“ — „Eingetauscht hab' ichs.“ — „Auf einen Rover?“ — „Nein auf einen Winterrod.“

**Der zerstreute Professor.** Professor: „Ein Taschendieb hat mir auf dem Festplatze meine goldene Dose aus der Rocktasche entwendet.“ — Polizeicommissär: „Wissen Sie denn genau, daß sie Ihnen gestohlen worden ist?“ — Professor: „Freilich! Ich fühlte ja deutlich die Hand hinten in meiner Rocktasche.“ — Polizeicommissär: „Aber weshalb griffen Sie da nicht zu und hielten die Hand fest?“ — Professor: „Ich glaubte anfänglich, es wäre meine eigene Hand.“

### Deutsche Sprüche.

In seiner Muttersprache ehrt sich jedes Volk. In der Sprache Schatz ist die Urkunde seiner Bildungsgeschichte niedergelegt; hier waltet wie im Einzelnen das Sinnliche, Geistige und Sittliche. Jahn.

### Mittheilungen der Schriftleitung.

Herrn — I — in Graz. Wir danken herzlich für die gegebene freundliche Anregung, mit der Sie uns entgegenkommen. Wir werden in Ihrem Sinne davon nächstens Gebrauch machen und erhoffen ein günstiges Resultat.

### Gerichtssaal.

#### Ehebruch.

Gilli, 9. December.

Die Ehe, das geheiligte Fundament der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, muß vor unreinen Angriffen unter allen Umständen geschützt werden.

Am Montag den 7. d. M. fand nun vor dem Einzelrichter des hiesigen städt. deleg. Bezirksgerichtes, Herrn Dr. Kovar, die Strafverhandlung gegen Herrn W. H. und Frau S. B.

wegen Uebertretung des § 502 St. G. statt. Die Vertbeidigung der Angeklagten führten Dr. Kovaric und Dr. Decko, als Vertreter des beleidigten Ehegatten fungierte Herr Dr. Stepischnegg. Nach durchgeführter Verhandlung wurde W. H. zu 6 Wochen, S. B. zu 3 Wochen, in jeder Woche mit 2 Fasttagen verschärften, strengen Arrestes verurtheilt.

Damit hat die tiefverletzte Moral ihre Sühne gefunden. Die Vertbeidigung des Dr. Decko aber, auf welcher Herr W. H., das Mitglied einer hochangesehenen und ehrenwerthen deutschen Familie Gilli's, so großes Gewicht gelegt zu haben scheint, hat wohl einen sehr dürftigen Erfolg errungen.

### Amtsanzeiger.

**Concurs-Ausschreibungen.** Unterlehrerstelle. An der zweiclassigen und nur von Knaben besuchten Volksschule in Hengsberg, Bezirks-Schulrath Wildon, gelangt die Unterlehrerstelle mit den Bezügen nach der vierten Gehaltsklasse sogleich zur definitiven, eventuell zur provisorischen Besetzung. — **Arbeitslehrerinstelle.** Für die dreiclassige Volksschule in Kerschbach und die zweiclassige Volksschule in Laporje, Bezirks-Schulrath Windisch-Feistritz, wird eine formell befähigte Arbeitslehrerin mit einer jährlichen Remuneration von 120 fl. gegen eine Lehrverpflichtung von fünf Stunden wöchentlich an ersterer und von drei Stunden an letzterer Volksschule und durch zehn Monate im Jahre bestellt. — **Post-Expeditenstellen.** Bei dem neu zu errichtenden Postamte in Riehdorf in Steiermark, Bezirks-Hauptmannschaft Windisch-Graz, ist eine Post-Expeditenstelle gegen Dienstvertrag und Erlag einer Caution von 200 fl. zu besetzen. Bestallung 150 fl., Amtspauschale 40 fl. und ein Pauschale von 400 fl. für die Besorgung der täglich viermaligen Postbotengänge, eventuell Fahrten, zum gleichnamigen Bahnhof der Localbahn Gilli-Willan, sowie für die Vermittlung der mit der Eisenbahn, beziehungsweise mit den Botenfahrten einlangenden und mit den Botenfahrten, beziehungsweise der Eisenbahn, weiter zu befördernden Postsendungen. — **Dienerstelle.** Beim k. k. Bezirksgerichte Gurs, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte, ist eine Dienerstelle zu besetzen.

### Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

„Der Vogelhändler“ welcher Montag hier aufgeführt wurde, hatte, wie es in Gilli Regel geworden ist, ein ausverkauftes Haus. Die Leistungen der Herren Sturm und Zwerenz, der Fräuleins Eibenschütz und Böhm sind uns schon seit der ersten Aufführung im besten Andenken, welches auch Montag erneuert wurde. Frä. Knirsch überraschte uns in einigen Lagen durch ganz imponierende Uebersette einer herrlichen Altstimme. Das erste Debut des Herrn Kühn's, welcher die Titelrolle darstellte, entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Stimmlich nicht unbegabt, entwickelte er aber nebst gewissen bagatelisierenden Vänkel-sängermanieren einen außerordentlichen Ueberfluß an Mangel jeglicher Darstellungskunst und Wärme. Wenn wir daher den Debutanten vor großen Illusionen warnen, sind wir doch gewiß, daß er bei einigem Fleiße noch manches lernen kann, was sich erlernen läßt. Die Regie klappete und verrieth die sichere Hand des Herrn Zwerenz. — gel.

Von der rührigen Firma C. Daberkow's Verlag in Wien, gingen uns zwei hübsche Werke auf dem Gebiete des Humors zu, betitelt: In froher Gesellschaft. Heitere Vorträge und Couplets von Franz Wagner, Componist und Herausgeber der Wiener Jüherzeitung. Mit Umschlag- vignette und dem Portrait des Verfassers. Neue Folge von „Mein Wien“ broch. fl. 1.20, — cart. fl. 1.50. und Benjamin Schier's Wiener Humoresken. Eine Sammlung der außerlesenen Einacter, Vorträge, Intermezzos und Soloscenen von bewährter humoristischer Wirkung. Mit dem Portrait des Verfassers und charakteristischer Titelschmuck broch. fl. 1.20, — cart. fl. 1.50. Beide Autoren sind uns durch ihre Mitarbeiterschaft an dem Sammelwerk „Wiener Humor“ noch in angenehmster Erinnerung und haben deren Beiträge gewiß jeden Leser in die heiterste Stimmung versetzt. Wir finden diese Vorträge auch in den vorliegenden, nett ausge-

statteten Producten einer frohen Laune vollinhaltlich bestärkt und stehen wir nicht an Wagner und Schier, nebst Kowp und Kömle, deren Sammlungen bereits früher erschienen, mit zu den hervorragendsten Vertretern des Wiener Humors zu zählen. Unter den hübschen Sachen Wagner's, dessen so anheimelnde Liebertheile: „Nur für Natur“ — „Der Liebesbrief“ — „Fräulein Ida“ — „Das ist mein Wien“ — die Kunde um die ganze Welt gemacht haben, gefiele uns besonders die vielen Couplets: „Alle guten Dinge sind drei“ — „Alles in der besten Ordnung“ — „Grüß euch Gott alle miteinander“ — und müßten wir den ganzen Inhalt des Werkes anführen, um die Vorträge desselben in genügender Weise hervorzuheben. In Schier's Humoresken mutheten uns wieder vorzugsweise an die ganz reizend gegebenen Scherze: „Das Garil“ — „Der Reklomp-Doctor“ (für begabte Dilettanten eine wahre Glangnummer) — „Einsilbig“ (eine höchst originelle Spielerei) — „Das Krapsenbaden“ und „Pawlisch's Bericht an seine Marianka“, welche Vorträge ihre Wirkung auf die Zuhörer nie versähen werden. Auch „Die schwarze Kiste“, Pöffe in einem Aufzuge, dürfte nebst anderen dramatischen Kleinigkeiten bei ihren heiteren Situationen in theatralischen Kreisen sicher willkommen geheißen werden. Ueberhaupt finden wir, daß beide Schriftsteller — jeder in seiner Art — das Beste geleistet haben, was nebst dem früher erwähnten Sammlungen Kömle und Kowp's auf diesem Gebiete erschienen ist und können wir daher Jedermann die Anschaffung dieser heiteren Lectüre bestens empfehlen.

Suchen gingen uns von der Verlagshandlung C. Daberkow in Wien die Hefte 1 und 2 eines bereits in 10. Auflage vorliegenden Werkes zu, welches entschieden einem praktischen Bedürfnis zu entsprechen scheint und seinem Programme nach für jeden Gewerbetreibenden, Hausbesitzer und Oekonom die schätzbaren Nachweise bietet; der genaue Titel desselben lautet: J. G. Schmitzer's Allgemeine Volks-Abvocat und bürgerlicher Rechtsfreund wodurch Jedem die selbstständige Vertretung in aller civilrechtlichen Angelegenheiten ermöglicht wird. Nehft einem ausführlichen Haus- und Geschäfts-Briefsteller zur Abfassung aller Privat- und Verkehrsleben vorkommenden Aufsätze und Correspondenzen. Zehnte nach dem neuesten Standpunkte der Gesetzgebung umgearbeitete Auflage. Erscheint in 22 halbmönatlichen Heften, 4 Bogen stark, à 25 fr. Wir finden hier eine ganz zeitgemäße Idee in leicht-verständlicher und übersichtlicher Weise verwirklicht und stehen nicht an das Werk in der vorliegenden Fassung Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen. Die beiden Hefte enthalten bereits eine Fülle der brauchbarsten Formulare und Vorschriften in Civilrecht Angelegenheiten, als da sind: Privat-Urkunden, Zeugnisse, Aufkündigungen, Testamente und Codicille, Vorträge (Contracte), Schuldscheine, Vollmachten, die Arten der Gesellschaftsverträge, Ehepacten, Leihrenten- und Bürgschaftsangelegenheiten, Sessionen und einen ausführlich erläuterten Stempelgebühren-Tarif. Die weiteren Hefte werden u. A. behandeln „Handels-, Börsen- und Wechselwesen, das Eherecht, das Vormundschaftswesen, Amortisierung von Urkunden, das Notariatswesen und allerlei Gewerbe-Angelegenheiten, das Steuerwesen, Gemeinde und Zuständigkeit und zahlreiche andere, für den öffentlichen Verkehr und das Privatleben unumgänglich notwendige Erfordernisse. Wir kommen noch auf den weiteren Verlauf des bedeutungsvollen Werkes zurück und schließen uns gerne dem Motto des Unternehmens an, welches lautet: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor nachtheiligen Folgen!“

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gili.

### Geldverkehr.

Einheitl. Stigatschuld in Noten . . .	fl. 92.25
„ „ „ in Silber . . .	91.90
Oesterr. Solbrente . . . . .	108.25
5%ige österr. (März) Rente . . . .	102.30
Actien der Oesterr.-Ungar. Bank . .	1008.—
Credit-Actien . . . . .	279.—
20 Francs-Stücke . . . . .	9.35 1/2
K. k. Münzducaten . . . . .	5.60
100 Mark . . . . .	57.90



**Eisenbahnverkehr.**

Abfahrt der Büge von Cilli nach:

Graz: 1:38 nachts (S. 3.); 1:52 nachm. (S. 3.);  
5:34 nachm. (P. 3.); 3:10 früh (P. 3.);  
6:20 früh (S. 3.); 8:52 früh (S. 3.);  
Laibach: 4:24 nachts (S. 3.); 3:23 nachm. (S. 3.);  
1:54 nachts (P. 3.); 10:18 vorm. (S. 3.);  
6:— früh, 5:38 abends (S. 3.);  
Wölflach: 10:25 vorm.; 6:5 abends.

Ankunft der Büge in Cilli von:

Laibach: 1:36 nachts (S. 3.); 1:50 nachm. (S. 3.);  
5:29 nachm. (P. 3.); 8:05 früh (P. 3.);  
9:04 abends (S. 3.); 8:44 früh (S. 3.);  
Graz: 4:22 nachts (S. 3.); 3:21 nachm. (S. 3.);  
1:48 nachts (P. 3.); 10:13 vorm. (P. 3.);  
9:28 abends (S. 3.); 5:30 abends (S. 3.).

**DAMARA**

dessen Odeur  
ein äusserst liebliches Bou-  
quet bildet, in grossen  
und kleinen  
Flaschen.

ESSENCE  
OF  
COEOLOGINA

von einer Orchidee gewonnen  
mit intensivem Wohlgeruch.  
Modeparfum in Paris und London.

**J. G. POPP.**

k. u. k. österr.-ungar. u. k. griech. Hoflieferant

Wien, I. Bognersgasse 2.

Filialen in Paris u. New-York.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfu-  
merien Cilli's u. Oesterreich-Ungarns

**Gesellschafts-Spiele**  
in größter Auswahl  
bei  
**J. Rakusch, Cilli.**

**Wunderbar ist der Erfolg**  
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken  
etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Ge-  
brauch von

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

von Bergmann &amp; Co. in Dresden.

Vorrätig à Stück 40 kr. bei Johann Warmuth  
Friseur, Cilli. 271—c.**Einzige Niederlage**

für  
Steiermark, Kärnten und Krain  
in  
Graz,  
I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING  
Company, New-York.

General-Agentur

**G. NEIDLINGER,**

Graz.

I. Sporgasse Nr. 16.

**Johann Warmuth,**  
Wiener Friseur- und Rasier-Salon  
Grazergasse 11, vi-à-vis „Hotel Koscher“.



Billigste Einkaufsquelle  
von 1896—  
**Parfumerie - Artikeln.**

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 2.50  
nett ausgestattete Parfum-Körbchen, passend als  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in folgenden Gerüchen:

Maiglöckchen, Veilchen, Opopanax, Moos-Rose,  
Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Moschus, Chypre,  
Kohlrösschen, (Fliederduft neu) Reseda, Lila.

Sämtliche Seifen von Kiehlhauser, Speick-Seife  
30 kr., Veilchen - Glycerin 36 kr., besonders erwäh-  
nenswert die neue Fliederseife.

Cosmetique, Pomaden, Oehle, Brillantine, feste  
und flüssige Mondpillen, Räucher-Artikel, Pariser  
Damenpuder 45 kr., Kalodant 30 kr., Haarnetze n.  
15 kr. und 20 kr., Prima-Qualität, Friseur-Bürste  
von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr. bis 2 fl.,  
Puderquasten, Haarwässer, Migrainstifte, Schnurrbart-  
binden, Mundwasser, Parfümzerstäuber, Odontine,  
Bartwische, Zahnpulver, Gold-Creme, Glycerin-Crem,  
Pflanzenfett-Extract, Kollnerwasser, Eau de Quinine.

**Zöpfe**

werden ungearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht

**Wiener  
Bäcker-  
und  
Conditor-Zeitung.**

Wöchentliches Organ der  
**Wiener Bäcker-  
Genossenschaft, sowie der Bäcker-  
Genossenschaften und Vereine  
All-Oesterreichs.**

Ersch. seit 1875 jeden Sonntag.  
Herausgegeben von **Otto Maass**  
unter Mitwirkung tüchtiger Fachmänner  
und sollte von jedem strebsamen Bäcker  
gelesen werden.

Diese Fach-Zeitung vertritt und ver-  
theidigt die Interessen der  
Bäcker und Conditor, wie die  
der verwandten Gewerbe, und unter-  
richtet dieselben von allen Fort-  
schritten, Verbesserungen und  
Erfindungen auf dem Fachgebie-  
te, wie auch von Allem, was in der  
Fachwelt vorgeht.

Preis pro Jahr 6 fl., halbjährig 3 fl.  
Inserate 10 kr. für die kleine Petitselle.  
Probennummern sind gratis und franco  
zu beziehen von **Otto Maass &  
Sohn, Wien, Wallfischg. 10.**

**Märchen - Bücher**  
und  
**Jugendschriften**

von 15 kr. aufwärts  
in der

Buchhandlung

**Joh. Rakusch.**

„Zum goldenen  
Reichsapfel“

**J. PSERHOFER'S**

Apotheke in  
Wien.

**I. Bezirk, Singerstrasse 15.**

**Blutreinigungs-Pillen**, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem  
wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von  
vielen Ärzten verordnet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Haus-  
mittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 kr.,  
bei unfrankierter Nachnahmezusendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einfindung des Geldebetrages kostet sammt porto-  
freier Zufendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr.,  
5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“  
zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden

Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

**Frostbalsam** von J. Pserhofer. 1 Tiegel  
40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

**Spitzwegerichsaft**, 1 Fläschchen 50 kr.

**Amerikanische Gichtsalbe**, 1 Tiegel  
1 fl. 20 kr.

**Pulver gegen Fußschweiß**, Preis einer Schach-  
tel 50 kr., mit  
Francozusendung 75 kr.

**Kropf-Balsam**, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-  
zusendung 65 kr.

**Lebens-Essenz (Prager Tropfen)**, gegen  
verdorbenen Magen, schlechte Ver-  
dauung u. c., 1 Fläschchen 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und  
ausländische pharmazeutische Specialitäten vorrätig und werden alle nicht etwa am Lager befindlichen Artikel auf Ver-  
lange prompt und billigt besorgt. — **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige  
Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich  
das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Zendungen. 10.7—14

**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr.

**Stierpulver**, gegen Husten u. c., 1 Schachtel 35 kr.,  
mit Francozusendung 60 kr.

**Tannochinin-Pomade**, von J. Pserhofer,  
bestes Haarwuch-  
mittel, 1 Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster**, von Prof. Stendel, Haus-  
mittel gegen Wunden, Ge-  
schwüre u. c., 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

**Universal-Reinigungssalz**, von A. W.  
Bullrich.  
Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen schlechter  
Verdauung, 1 Packet 1 fl.



## Edict.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirks-Gerichte Cilli wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach Franz Krell die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Nachlaß gehörigen, in der Nähe der Ortschaft Gaberje an der Nordgrenze des Stadtgebietes von Cilli gegen Dobrova führenden Gemeindefstraße gelegenen und aus der Wiesenparzelle Nr. 821/3 mit einem Flächenmaße von 1066 □ Rst. oder 38 Ar, 34 □ Mtr. bestehenden Realität G. Z. 73 Cat.-Gde. Unterföfoting von der Verlaßstanz bewilligt und zur Vornahme eine einzige Feilbietungstagsatzung auf den

12. December 1891

vormittags von 10—11 Uhr hierger. Zimmer Nr. 6, mit dem Anhange angeordnet worden, daß diese Realität bei dieser Tagsatzung nur um oder über den Inventurwerth von 541 fl. 30 kr. an den Meistbietenden hintangegeben wird.

Die Licitationsbedingungen, wonach jeder Licitant vom gemachten Anbote 10 % des Ausrufspreises per 541 fl. 30 kr. zu Handen des Licitations-Commissärs als Vadium zu erlegen hat, können in der dg. Registratur eingesehen werden.

Cilli, am 25. November 1891.

Der k. k. Rathsfretretär:  
**Dr. Zhuber.**

Reichste Auswahl von  
**Weihnachts-**  
und  
**Neujahrs-Geschenke**  
im Geschäfte  
**M. Waupotitsch**  
Grazergasse.

Alles viel billiger als sonst.  
Zurückgelegte Jacken, Regen- und Wintermäntel um halben Preis.  
1000—2

**Ein nett möbliertes Zimmer**

gassenseitig, mit separiertem Eingang ist von 15. l. Mts. zu vermieten. Anfrage Sannegasse im Greislergeschäft 1092—1

## Kaufmännische POST

Fachzeitschrift für die Interessen des öst. Handelsstandes.

Officielles Organ

des vom österr. Kaufmannstag eingesetzten ständigen Comité, sowie der kaufmännischen Gremien, Vereine und Corporationen Oesterreichs, besonders d. Vereines der Specerei-, Material- und Vermischtwarenhändler Wiens.

Dieselbe ist das einzig vollkommen unabhängige kaufmännische Fachblatt unseres Landes und tritt energisch für die allseitig bedrohten Interessen des Kaufmannsstandes ein.

Erscheint seit 1884 am 10. u. 25. jeden Monats.

Abonnementspreis ganzjährig 4 fl.

Inserate 10 kr. für die kleine Petizelle.

Probennummern sind gratis und franco zu beziehen von **Otto Maass & Sohn**, Wien, Wallfischg. 10.

## Local-Veränderung.

Ich erlaube mir meinen geehrten P. T. Kunden bekannt zu geben, dass sich mein

**Sattler- und Tapezierer-Geschäft**

vom 1. December d. J. an

in der **Herrengasse 13**

(Simonischek'sches vorm. Hauswirt'sches Haus) befindet

Hochachtungsvoll

1091—2

**Max Schmuck.**

3000 Stück im Betrieb.

Das beste Resultat gewährleistet

**Ph. Mayfarth & Comp.**

**Rübenschneid - Maschine**

mit Messerconus.

Maisrebler, Schrot- und Quetschmühlen.

**Special-Mühlen** zur Erzeugung von mehlfreiem Maisschrot für Pferdefutter.

**Kartoffel-Quetschmaschinen.**

**Häckselmaschinen** für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb. **Öelkuchendreher, Futterdämpfer** etc.

**Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabriken Wien**

2/l. Taborstrasse 76

Cataloge gratis u. franco. Solide Vertreter erwünscht



Das beste Mittel

**Der Verdauungs-Wein**

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstb. Hofapotheke zu Bräun von Mr. Ph. C. Breymesser

ist das **beste und sicherste** Mittel, jede Art von **Verdauungsstörung, Verstopfung** etc. in kürzester Zeit zu heilen.

Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.

◆ **Probeflasche 30 kr.** ◆

Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Purgleitner, Hirschapotheke. In Cilli bei Hrn. Kupferschmid.

für Magenleidende

# Buchbinderei.

Alle Büchereinbände

1044—1

## Ledergalanterie-Arbeiten

verfertigt solid und billigt

# KARL HERZL,

Herrengasse 18 in Cilli.

Alle Arten

# Weihnachts-Geschenke

sind zu billigen, nicht erhöhten, festgesetzten Preisen zu bekommen in dem reich beschickten

## Weihnachts-Bazar,

welcher in der Zeit vom 6. December bis inclusive 24. December von mehreren Marburger Kaufleuten und Gewerbetreibenden im

**Götz'schen Gartensalon,**

**Tegetthofstrasse 5. in MARBURG**

abgehalten wird.

**Eintritt frei!**

Geöffnet: An Wochentagen täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet einen hohen Adel und ein P. T. Publicum höflichst ein

das ganz ergebnst gefertigte

**Comité.**

1095—5

Frz. Swaty, M. P., Max Macher, M. P., Ed. Rauscher, M. P.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

☛ Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja gar sehr schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

1060—25

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.



# WEIHNACHTEN 1891.

Ich finde und habe immer gefunden, dass ein Buch sich am Besten zu einem Geschenk eignet. A. v. Humboldt.

Grösste Auswahl	<b>Clas-siker.</b>	<b>Pracht-Werke.</b>	<b>Jugend-Schriften.</b>	<b>Bilder-Bücher.</b>	Grösste Auswahl
-----------------	--------------------	----------------------	--------------------------	-----------------------	-----------------

Erlaube mir speciell auf mein reiches und gewähltes Lager von Bilderbüchern und Jugendschriften aufmerksam zu machen. Alle guten, neuen Erscheinungen sind vorrätig oder werden sofort ohne Portoaufschlag besorgt

Bil-ligste Preise.	Schreib-mappen	Tinten-zeuge	Poesie-bücher	Musik-mappen	Block-kalender	Mal-kästen	Schul-taschen	Brief-Albuns	Bil-ligste Preise.
--------------------	----------------	--------------	---------------	--------------	----------------	------------	---------------	--------------	--------------------

**Specialität:** Briefpapiere und Cartes Correspondence in Cassetten in hocheleganter Ausstattung.

**Neuheit:** Fine paper in 5 Formaten, sowie hundert andere Neuheiten von Cassetten in Carton-, Peluche- und Seidenausstattung.

**FRITZ RASCH** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung **CILLI** Rathhaus-gasse 1.

Kataloge auf Wunsch gratis und franco. Versandt nach Answärts prompt!

ALLE KALENDER 1892 sind vorrätig bei **FRITZ RASCH** Buch-handlung Cilli

1079

Ein Lehrjunge Briefpapier in Cassetten in elegantester Ausführung aus der Papierausstattung Theyer & Hardtmuth, Wien.

wird bei F. Stiger & Sohn in Windisch-Feistritz aufgenommen. 1098-1

Alleinige Niederlage für Cilli bei Joh. Rakpsch.

**Zu tief herabgesetzten Preisen!**

# Tuch-Stoff- } Reste Kleider-Stoff- }

**Complette Kleider** in eleganten **Cartons**  
Pelzwaren-Confection aller Art.

# G. Schmidl & Co., Cilli.